

	Präambel	A
	Gustav Heinemann - der Namensgeber	A2
	Anlage Lebenslauf	2

A 2.A2. Gustav Heinemann – der Namensgeber unserer Schule – Anlage Lebenslauf

1899 – 1976 Das Leben Gustav Heinemanns

- 1899 23. Juli: Gustav Walter Heinemann wird in Schwelm/Westfalen als Sohn eines Krankenkassen-Direktors geboren.
- 1918 – 1921 Studium der Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft und Geschichte in Münster, Marburg, München, Göttingen und Berlin. Heinemann engagiert sich aktiv in Studentengruppen der Deutschen Demokratischen Partei (DDP).
- 1926 Nach juristischem Vorbereitungsdienst und Assessorexamen wird Heinemann Rechtsanwalt in Essen. Heirat mit Hilda Ordemann. Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor.
- 1928 – 1949 Justitiar und Bergwerksdirektor bei den Rheinischen Stahlwerken in Essen.
- ab 1934 Mitglied der Bekennenden Kirche.
- 1945 Einsetzung als Bürgermeister von Essen durch die britische Besatzungsmacht.
Mitbegründer der CDU in Essen.
- 1945 – 1967 Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.
- 1946 – 1949 Gewählter Oberbürgermeister von Essen.
- 1947 – 1950 Abgeordneter des Landtages von Nordrhein-Westfalen.
- 1947/48 Justizminister von Nordrhein-Westfalen.
- 1948 – 1961 Mitglied der Kommission für Internationale Angelegenheiten des Weltkirchenrates.
- 1949/50 Bundesinnenminister im ersten Kabinett Adenauer.
- 1949 – 1955 Präses der Synode der Evangelischen Kirchen Deutschlands.
- 1950 Oktober: Der überzeugte Pazifist Heinemann tritt vom Amt des Bundesinnenministers zurück, als Adenauer den Westmächten ohne Wissen des Kabinetts einen bundesdeutschen Wehrbeitrag anbietet.
In einer Wiederbewaffnung sieht Heinemann eine Blockierung der Deutschland-Politik.
Austritt aus der CDU.
Gemeinsam mit Helene Wessel gründet er die "Gesamtdeutsche Volkspartei" (GVP), die in einer Neutralitätspolitik die einzige Chance für eine Wiedervereinigung sieht.
- 1957 Mai: Auflösung der "Gesamtdeutschen Volkspartei". Nach seinem Eintritt in die SPD wird Heinemann erneut Mitglied des Bundestages und gehört dem SPD-Fraktionsvorstand an.
- 1966 – 1969 Bundesjustizminister in der Regierung der Großen Koalition.
Als Justizminister gelingt ihm die große Strafrechtsreform.

	Präambel	A
	Gustav Heinemann - der Namensgeber	A2
	Anlage Lebenslauf	2

Mit Nachdruck setzt er sich für die Beseitigung der Verjährungsfrist bei Mord, vor allem im Hinblick auf die NS-Verbrechen, ein.

1969 5. März: Wahl zum Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland. Vor allem im Ausland wird seine Wahl positiv aufgenommen. So bezeichnet ihn die britische Zeitung "Daily Telegraph" als "Aushängeschild eines anständigen Deutschen".

1969 – 1974 Als Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland setzt sich Heinemann mit Nachdruck für die Neue Ostpolitik von Bundeskanzler Willi Brandt ein. Durch die Unbestechlichkeit seines Urteils, seine Besonnenheit und die Bescheidenheit seines Auftretens bleibt Heinemann als Bundespräsident weitgehend von Kritik verschont.

1974 1. Juli: Heinemann scheidet offiziell aus seinem Amt aus. Sein Nachfolger wird Walter Scheel.

1975 7. Juli: Gustav Heinemann stirbt in Essen.

In zahlreichen Nachrufen wird er „als eine Persönlichkeit von hohem moralischen Anspruch, als unbequemer Mahner und ein im Christentum fest verwurzelter Politiker“ gewürdigt.